

pur

Stiftung  
**Leben pur**

Stiftung

## **Kurzfassung der Beiträge**

zur interdisziplinären Jahrestagung  
Leben pur

### **LIEBE-NÄHE-SEXUALITÄT**

BEI MENSCHEN MIT  
SCHWEREN UND MEHRFACHEN  
BEHINDERUNGEN

vom 5.-6. März 2010  
in München

# Übersicht

## Vorträge

<b>Prof. Dr. paed. habil. Barbara Ortland:</b> Verliebt, versorgt, vergessen? – Sexualfeindliche Lebenswelten als Hemmnis sexueller Entwicklung und Anlass sexualpädagogischen Handelns .....	5
<b>Dr. Peter Martin:</b> Medizinische Grundlagen.....	6
<b>Jürgen Heintzenberg:</b> Nähe und Distanz in der Pflege.....	7
<b>Marcello Ciarrettino, Rebecca Wilhelmi:</b> Aspekte bei Menschen im Wachkoma .....	8
<b>Nina de Vries:</b> Die schönste Sache der Welt...?! Sexualassistenz für Menschen mit einer Beeinträchtigung.....	10
<b>Maria Diete, Christina Dürr:</b> Konzeption?! Arbeit an und mit der Konzeption „Behinderung & Sexualität“ für die Wohneinrichtungen der Spastikerhilfe Berlin eG.....	11
<b>Ines Bader:</b> Lustvolle Erfahrungen mit allen Sinnen bei schwerer geistiger Behinderung.....	12
<b>Dr. Aiha Zemp:</b> „Weil das alles weh tut mit Gewalt“.....	13
<b>Patrick Schmidt:</b> Ethische Aspekte im Umgang mit Nähe, Distanz und Sexualität bei Menschen mit Behinderung .....	14
<b>Sebastian Knorr, Ute Blume:</b> Sexualität – auch ich habe ein Recht darauf .....	15
<b>Oliver Kestel:</b> Rechtliche Aspekte zum Thema „Liebe - Nähe – Sexualität“ .....	16

## Workshops

<b>A. Jürgen Heintzenberg:</b> Elternarbeit – Verschiedenheit als Chance.....	19
<b>B. Dr. Martina Schlüter:</b> Pädagogische und ethische Grundpositionen in der Pflegesituation bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen am Beispiel von Menschen im Wachkoma.. .....	20
<b>C. Nina de Vries:</b> Die schönste Sache der Welt...?! Sexualassistenz für Menschen mit einer Beeinträchtigung.....	21
<b>D. Miriam Weisz:</b> Möglichkeiten und Grenzen der Bedürfnisbefriedigung Jugendlicher mit schweren Behinderungen. ....	22
<b>E. Dr. Aiha Zemp:</b> Prävention von Gewalt auf institutioneller Ebene.....	23
<b>F. Martin Rothaug, Constanze Beeken:</b> Reise durch den Körper. Eine Körpererfahrungsgruppe für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen.....	24
<b>G. Ines Bader:</b> Lustvolle Erfahrungen mit allen Sinnen: Sexualität von Menschen mit schwerer geistiger Behinderung.....	25
<b>H. Maria Diete, Christina Dürr:</b> Eine Basis basteln: Anregungen zur Erstellung einer Konzeption in Wohneinrichtungen.....	26
<b>I. Oliver Kestel:</b> Rechtliche Aspekte - zum Thema „Liebe - Nähe – Sexualität“. Workshop zur Vertiefung der Themen des Vortrags.....	27
<b>Ka. Prof. Dr. paed. habil. Barbara Ortland:</b> „ Zwischen Lust und Frust?“ Sexualität und Pflege bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen.....	28
<b>Kb. Thomas Czerwinski:</b> „ Zwischen Lust und Frust?“ Sexualität und Pflege bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen.....	28



# VORTRÄGE

## VERLIEBT, VERSORGT, VERGESSEN? – SEXUALFEINDLICHE LEBENSWELTEN ALS HEMMNIS SEXUELLER ENTWICKLUNG UND ANLASS SEXUALPÄDAGOGISCHEN HANDELNS

PROF. DR. PAED. HABIL. BARBARA ORTLAND

Professorin für heilpädagogische Methodik und  
Intervention, Katholische Hochschule NRW,  
Abteilung Münster



Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen haben häufig keine, nur eingeschränkte oder veränderte Möglichkeiten, sexuelle Erfahrungen zu machen. Sexualität wird ihnen in der Regel gesellschaftlich abgesprochen. Sie werden in ihren täglichen Kontakten von Bezugspersonen (z.B. Eltern, Lehrer/innen), die stark verunsichert sind, als asexuelle Wesen behandelt. Dies zeigt sich in einem restriktiven Erziehungsverhalten mit häufig starker elterlicher Kontrolle und keiner oder nur mangelnder Sexualerziehung.

Sexualität ist jedoch eine notwendige und bedeutsame Lebensenergie, die jedem Menschen innewohnt und unabhängig von den individuellen motorischen, kognitiven, kommunikativen oder sensorischen Voraussetzungen vorhanden ist. Zur Entwicklung einer individuellen Sexualität benötigen die Heranwachsenden mit schweren und mehrfachen Behinderungen ihnen trotz eingeschränkter Mobilität zugängliche Erfahrungs- und Lernfelder und eine kompetente begleitende Sexualerziehung von Seiten der Erziehungsberechtigten und der Schule. Dies wird selten bis gar nicht in den Fokus genommen, sodass die Betroffenen kaum Unterstützung erhalten. Somit besteht für Kinder und Jugendliche mit schweren und mehrfachen Behinderungen eine als desolat zu bezeichnende Ausgangssituation für die Entwicklung einer individuellen und als befriedigend erlebten Sexualität. Hier liegt u.a. auch ein Grund für die potentiell höhere Gefährdung, Opfer sexualisierter Gewalt zu werden.

Durch eine unterstützende, kompetente und alle Beteiligten integrierende Sexualpädagogik lässt sich diese Situation, auch zum Schutz der betroffenen Mädchen und Jungen, grundlegend verbessern. Dies wurde in dem Forschungsprojekt „Kompetente, integrierende Sexualpädagogik für Menschen mit körperlicher Schädigung an der Förderschule“ (KiSS) erfolgreich an zwei Förderschulen erprobt und evaluiert ([www.kiss.uni-dortmund.de](http://www.kiss.uni-dortmund.de)).

## MEDIZINISCHE GRUNDLAGEN

DR. PETER MARTIN

Stellv. Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Séguin-Klinik für Menschen mit schwerer geistiger Behinderung, Epilepsiezentrum Kork



Wenn wir von Sexualität sprechen, so können wir in erster Linie und selbstverständlich auch in Bezug auf Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung Sexualität im Kontext von Zuneigung, Vertrauen, Verantwortung und Wechselseitigkeit sehen; d.h., es geht um die Zusammenschau von Sexualität und Partnerschaft. Die Medizin kann hier nur einen begrenzten Beitrag leisten und wird nur im Austausch mit den direkt Betroffenen, deren Umfeld sowie Angehörigen anderer Professionen handeln können. Dabei geben das Wertesystem einer Gesellschaft, mehr als sonst in der Medizin, Richtlinien für das ärztliche Tun vor.

Medizinischer Rat ist gefragt, wenn es z.B. um die Frage geht, ob und in welchem Umfang ästhetische Barrieren (auf dem Weg zur Partnerschaft) aufgehoben werden können und sollen. Der Einfluss von Erkrankungen und Medikamenten auf die sexuellen Funktionen ist ebenso ein Problemfeld, das zu berücksichtigen ist, wie die Möglichkeiten, medikamentös therapeutisch einzuwirken. Hier ist vor allem auch die Frage der Empfängnisverhütung anzusprechen aber auch Themen wie die Beeinflussung von Abweichungen im normalen Ablauf der Pubertätsentwicklung. Genetische Beratung muss selbstverständlich bei einem Schwangerschaftswunsch eingefordert werden und gründlichste, auch vom Gesetzgeber in Deutschland sehr genau und eng vorgegebene Abklärungsschritte sind erforderlich, wenn eine Sterilisation in Erwägung gezogen wird.

Auch hier kann der medizinische Part nur der des Mitgliedes eines professionellen Teams sein.

## NÄHE UND DISTANZ IN DER PFLEGE

### JÜRGEN HEINTZENBERG

Dipl.-Psychologe, Sexualpädagoge, Dozent des  
Instituts für Sexualpädagogik ISP, Dortmund



Die in einer Pflegesituation beteiligten Menschen und deren Einzigartigkeit stehen im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit dem Begriffspaar "Nähe und Distanz": Klienten/Kinder/Jugendliche auf der einen Seite und Pflegepersonen (Elternteile und Pfleger/innen) auf der anderen Seite. Wie gestaltet sich Nähe oder Distanz, wenn ein subjektiver Blickwinkel zu Grunde gelegt wird? Von wessen Nähe oder Distanz soll die Rede sein? Gefragt wird nach Fühlen und Spüren, nach Verstehen und Vertrauen, also nach gegenseitiger grundlegender Kommunikation.

Dieser subjektorientierte Ansatz zielt auf die für jedes Individuum und in jeder Situation unveräußerlichen Rechte. Er zielt auf die Würde des Menschen, die anzuerkennen und zu schützen eine pflegerische wie pädagogische Aufgabe bedeutet. Alle Menschen genießen unabhängig ihrer Herkunft oder anderer Merkmale wie Geschlecht, Alter und Hilfebedarf dieselben Menschenrechte, die in der Pflege handlungsleitend sein sollten.

Weiter versucht der Vortrag deutlich zu machen, dass psychische und psychosexuelle Entwicklungsschritte durch verschiedene körperliche Vorgänge und die Reaktionen des Gegenübers angestoßen werden können. Die Pflege schafft eine Situation von körperlicher Nähe, von Aufeinander-Bezogenheit mit "Ja- und Nein-Gefühlen". Wird in dieser Situation vernachlässigend und nicht angemessen gehandelt, werden Chancen vergeben, Entwicklung zu fördern. Das bedeutet, dass aufmerksame, sensible und subjektbezogene Pflege für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene (lebenslanges Lernen!) *ein weiterer* entwicklungsfördernder Baustein im Bündel gebräuchlicher Therapien sein kann.



## ASPEKTE BEI MENSCHEN IM WACHKOMA

### MARCELLO CIARRETTINO

Dipl. Pflegepädagoge, Institutsleiter Bildungsakademie  
und Wissenschaft im Gesundheitswesen BaWiG,  
Essen



### REBECCA WILHELMI

Pflegeexpertin für Menschen im Wachkoma, Essen

Ursprünglich verstand man in Fachkreisen unter dem Begriff „Wachkoma“, das Erlöschen des Selbstbewusstseins und der Kontaktfähigkeit.

1993 hat die ANA (American Neurological Association) neue Merkmale definiert. Demnach haben Menschen im apallischen Durchgangssyndrom, im Wachkoma bzw. im Coma Vigile einen Schlaf-/Wachrhythmus, einen Atemanreiz und geöffnete Augen. Weitere im Jahre 1993 benannte Merkmale, wie z.B. keine sinnvolle Reaktion auf Ansprache und Berührung, müssen in Frage gestellt werden, da diese zum einen nicht objektiv messbar und beurteilbar sind, zum anderen auch mit den heutigen beziehungsmedizin-wissenschaftlichen Erkenntnissen (Quelle siehe auch: [www.a-zieger.de](http://www.a-zieger.de)) nicht konform sind. Vielmehr ist die Formulierung: „Der Patient ist nicht ansprechbar“ ein Indiz dafür, dass die beurteilende Pflegeperson nicht in der Lage ist, die richtige, auf die fragile Patientensituation ausgerichtete, Ansprache zu wählen. Folgt man den Ausführungen und Publikationen von Herrn Prof. Andreas Zieger, so ist es anzunehmen, dass ein Mensch im Wachkoma nicht nur körperlich-neurologisch, sondern auch psychologisch traumatisiert ist. Z.B. bei der Grundpflege ausgelöste Reaktionen und auch Reflexe, die durch unreflektierte zufällige Berührungen provoziert werden, könnten vom Beobachter auch fälschlicherweise als nicht sinnvolle Reaktionen gedeutet werden.

Neueste Studien von Owen und Laureys zeigen auf, dass jede dritte Diagnose Wachkoma falsch sein könnte. Die Betroffenen sind emotional zumindest bei Bewusstsein. Owen und Laureys bezeichnen dieses Stadium als Minimal Conscious State (MCS), also als minimalen Bewusstseinszustand.

Dem Menschen im Wachkoma müssen vielfältige Kontaktangebote unterbreitet werden. Professionelle Berührungsqualität (Pflege ist ein Berührungsberuf) ist nicht nur im Kontext der Körperpflege in der Betreuung und Begleitung von Menschen im Wachkoma und im MCS obligat geboten.

Alle Menschen haben psychische, soziale und physische Bedürfnisse. Auch der Mensch im Zustand und / oder Prozess Wachkoma. Das Bedürfnis nach Nähe, Vertrautheit und Körperkontakt kann den Betroffenen nicht abgesprochen werden.

Auch im Hinblick auf die Rehabilitation ist bekannt, dass körperliche Nähe und Körpergerüche von geliebten Menschen beruhigend und sogar heilend wirken können. Das Fallbeispiel, indem eine Frau im MCS mit Heimbeatmung beschrieben wird, verdeutlicht welche Möglichkeiten in der 24-Stunden ambulanten Pflege aufgegriffen werden können, um eine Sexualität, trotz Krankheit und Betreuungsauftrag für ein Ehepaar zu ermöglichen. Viele positive Reaktionen von Frau E. die nach einer erotischen berührungintensiven Zeit mit Ihrem Ehemann zu beobachten sind, zeigen auf, dass von professionell Pflegenden der Dialog im Bereich Sexualität mit Angehörigen geführt werden muss.

## DIE SCHÖNSTE SACHE DER WELT...?! SEXUALASSISTENZ FÜR MENSCHEN MIT EINER BEEINTRÄCHTIGUNG

NINA DE VRIES

Sexualassistentin für Menschen mit einer Beeinträchtigung, Potsdam



In der pflegerischen oder jeglichen anderen Arbeit mit Menschen, die eine Assistenz benötigen, begegnet uns zwangsläufig auch das Thema Sexualität im weitesten Sinne: Bedürfnisse nach Berührung, Zärtlichkeit, als sexuelles Wesen wahrgenommen werden, bis hin zu klaren erotischen, sexuellen Wünschen.

Welche Möglichkeiten, Sexualität direkt zu erleben, sei es mit sich selbst oder auch mit jemand anderem, hat jemand, den man nicht über Aufklärungsmaterialien erreichen kann? Oder jemand, der/die sich auf Grund einer Körperbehinderung nicht selbst berühren kann?

Welche Möglichkeiten hat eine Frau oder ein Mann, der/die nicht oder nicht mehr in der Lage ist, das einzugehen, was wir eine Beziehung nennen, eine direkte, so genannte sexuelle Erfahrung zu machen?

Hilflosigkeit, Unwissen aber auch die regelrecht sture Verweigerung, diese Wünsche/Bedürfnisse und Sehnsüchte zu beachten, führt zu großer Einsamkeit, emotionalem und körperlichem Verhungern, Zwangshandlungen, Verspannung, Verkrampfung, (Selbst)- Verletzungen, Unzufriedenheit, „störendem“ Verhalten etc.

Sexualassistenz kann da eine mögliche Lösung sein.

## KONZEPTION?! ARBEIT AN UND MIT DER KONZEPTION „BEHINDERUNG & SEXUALITÄT“ FÜR DIE WOHNEINRICHTUNGEN DER SPASTIKERHILFE BERLIN EG

MARIA DIETE

Gruppenleiterin einer Wohneinrichtung,  
Spastikerhilfe Berlin eG



CHRISTINA DÜRR

Ergotherapeutin, Mitbegründerinnen der  
Arbeitsgruppe Behinderung & Sexualität,  
Spastikerhilfe Berlin eG

Anstoß zur intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Behinderung und Sexualität war 1992 die Unsicherheit einiger BetreuerInnen in einer Wohngruppe, als eine Bewohnerin den Wunsch nach Hilfe bei der Erfüllung ihrer sexuellen Bedürfnisse äußerte.

Die MitarbeiterInnen fanden das Thema wichtig genug, um die Diskussion über ihr Team hinaus auch mit anderen KollegInnen zu führen.

In der daraufhin gegründeten Arbeitsgruppe „Behinderung und Sexualität“ war klar, dass diese Wünsche ernst zu nehmen sind. Es gab jedoch große rechtliche Unsicherheit.

Da kaum gesetzliche Grundlagen und auch keine praktischen Anleitungen zum Umgang mit diesem Thema vorhanden waren, konnte nur eine Konzeption die nötige Handlungssicherheit für BetreuerInnen und BewohnerInnen bieten.

Welche Auswirkungen hat diese Konzeption auf das Leben der BewohnerInnen und die Arbeit der BetreuerInnen in den Wohneinrichtungen der Spastikerhilfe Berlin eG?

## LUSTVOLLE ERFAHRUNGEN MIT ALLEN SINNEN BEI SCHWERER GEISTIGER BEHINDERUNG

INES BADER

Dipl.-Psychologin, Psych. Fachdienst,  
Fachbereichsleiterin Heilpädagogische Förderung  
Hangweide, Kernen



### **Ausdrucksformen der Sexualität bei Menschen mit schwerer geistiger Behinderung**

Aus den verschiedenen sensomotorischen Entwicklungsphasen entwickeln sich lustvolle oder die Sexualität berührenden Verhaltensweisen, die uns Hinweise auf das sexuelle Erleben von Menschen mit schwerer geistiger Behinderung geben können. Diese Verhaltensweisen beziehen sich auf Anregung und Beruhigung, auf lustvolle Körpererfahrungen und angenehme Effekte, die mit dem eigenen Körper, mit Gegenständen oder mit anderen Menschen hervorgerufen werden können. Anhand verschiedener Beispiele wird deutlich gemacht, dass Sexualität eine sehr ganzheitliche Lebensform darstellt, die sich in vielen Handlungen, Körpererfahrungen und emotionalen Befindlichkeiten ausdrückt und keineswegs auf eine genital-orientierte, orgasmische Sexualität reduziert werden darf.

### **Sexualpädagogik bei Menschen mit schwerer geistiger Behinderung**

Bei Menschen mit schwerer geistiger Behinderung muss die Sexualpädagogik in die allgemeinen Pflege- und pädagogischen Konzepte integriert werden.

Diese integrierte Sexualpädagogik geht von einer personalen Beziehung zwischen behinderten Menschen und Bezugspersonen aus, die von sehr nahen körperlichen Kontakten und häufigen Berührungen gekennzeichnet ist. Dabei muss das (institutionelle) Umfeld ein beziehungsfreundliches Umfeld sein, in dem behinderte und nichtbehinderte Menschen sich gut kennenlernen können, in dem Leben und Arbeiten Freude bereitet und in dem genügend Zeit und Raum besteht, um sich über diesen gemeinsamen Lern- und Erfahrungsprozess offen auszutauschen.

## „WEIL DAS ALLES WEH TUT MIT GEWALT“

DR. AIHA ZEMP

Leiterin Fachstelle fabs Behinderung & Sexualität,  
Basel

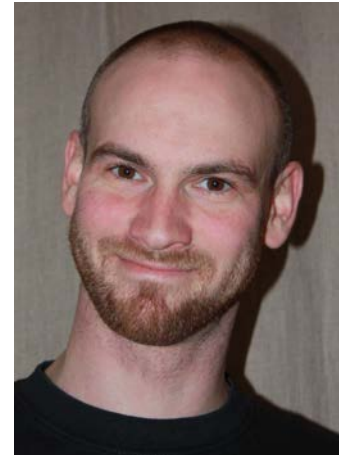


Menschen mit einer Beeinträchtigung sind von sexueller Gewalt doppelt so häufig betroffen wie Menschen ohne Behinderung. Leider sind davon auch Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen nicht ausgenommen. Wie kann man die Gewalt erkennen, wenn sie sich verbal nicht ausdrücken können? Jeder Mensch gibt Zeichen, wenn sie oder er sexuelle Gewalt erleben muss. Es ist an uns Professionellen, die Zeichen wahrzunehmen und ihnen sorgfältig nachzugehen. Damit man solche Zeichen erkennen kann, muss man um die Folgen von sexueller Gewalt wissen. Zudem ist jede Institution verpflichtet, präventiv zu arbeiten. Das ist auch möglich mit Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Prävention von sexueller Gewalt heißt aber auch, dass sich jede Institution selbstkritisch nach struktureller Gewalt, welche sexualisierte Gewalt fördern kann, hinterfragt oder solche mit professioneller Hilfe von außen analysieren lässt. Sexuelle Gewalt ist immer auch verbunden mit struktureller Gewalt.

## ETHISCHE ASPEKTE IM UMGANG MIT NÄHE, DISTANZ UND SEXUALITÄT BEI MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

PATRICK SCHMIDT

Wohngemeinschaftsleitung, Behindertenbetreuer,  
Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam HABIT,  
Wien



Es gibt Leute die meinen, Menschen mit Behinderung hätten keine Sexualität oder könnten nicht damit umgehen. Die Personen, die meinen, Sexualität bei Menschen mit Behinderung gibt es nicht, liegen eindeutig falsch. Die Sexualität entwickelt sich bei Menschen mit Behinderung, bis auf wenige Ausnahmen, wie bei jemanden ohne Behinderung oder leicht verzögert.

Woran liegt es nun, dass uns manchmal ihre Sexualität als nicht passend vorkommt? So scheint es doch in der heutigen Zeit, dass Sexualität bei Menschen mit Behinderung kein Tabuthema mehr sein müsste. Im Internet finden sich Singlebörsen für Frauen und Männer mit Handicap. Die Kunst, wie zum Beispiel die Fotografie, hat ästhetischen Gefallen an Menschen mit Körperbehinderung gefunden. Und Kurse werden angeboten in denen Menschen mit geistiger Behinderung über ihren Körper und ihre Sexualität aufgeklärt werden.

Kinder, die von Geburt an oder seit dem frühen Kindesalter behindert sind, werden nicht ausreichend in ihrer körperlichen Entwicklung und der damit verbundenen Sexualität begleitet und aufgefangen. Als junge Erwachsene werden sie von Eltern und Bezugspersonen aufgrund ihrer kognitiven Fähigkeiten und ihres Erscheinungsbilds wie kleine Kinder behandelt.

Bei Menschen, die erst später – zum Beispiel durch einen Unfall – behindert wurden, muss die bereits vorhandene Erfahrung mit Sexualität berücksichtigt werden.

Viele erwachsene Menschen mit Behinderung werden in größeren Institutionen betreut, indem oft der Fokus auf Pflege gelegt wird. Man begegnet den Menschen mit einem vorbestimmten Ziel, wie zum Beispiel sauber gemacht zu werden. Dies passiert meistens nur mit Handschuhen. Das Gefühl, ständig nur mit Handschuhen angegriffen zu werden, muss erschreckend sein. Umso eigenartiger müssen sich die Menschen fühlen, wenn sie dann plötzlich durch eine gezielte pädagogische Aktion mit Nähe und Berührung konfrontiert werden. Ein genereller einfühlsamer Zugang zu Nähe sollte vermittelt werden.

## SEXUALITÄT – AUCH ICH HABE EIN RECHT DARAUF!

### SEBASTIAN KNORR

Bewohner eines Wohnheimes, Spastikerhilfe  
Berlin eG und Experte in eigener Sache



### UTE BLUME

Mitarbeiterin eines Wohnheims, Spastikerhilfe  
Berlin eG

Im Herbst 2009 trat man mit der Bitte an mich heran, ob ich bei der Tagung der Stiftung Leben pur einen Vortrag über das Thema Liebe, Nähe und Sexualität halten würde.

Da ich sehr schwer behindert bin und nicht in der Lage, verbal zu kommunizieren, wird mich auf der Tagung meine Assistentin Ute Blume als Co-Referentin unterstützen. Sie betreut mich bereits seit acht Jahren.

Ich möchte Ihnen mit meinem Vortrag einen ganz privaten Einblick über die für mich als schwerstbehinderten Menschen schwierige Situation geben, Nähe, Liebe und Sexualität zu erfahren.

Ich werde darüber referieren:

- welche Möglichkeiten es für mich gab, gibt und geben wird, Sexualität zu erleben
- über die Einsicht, dass auch ich als behinderter Mensch ein Recht auf Sexualität habe, ohne mich dafür zu schämen
- was ich mir für die Zukunft, für mein weiteres Erleben auf diesem Gebiet erhoffe und erwünsche

Mein Vortrag dient nicht dazu, stellvertretend über schwer behinderte Menschen und deren Sexualität zu sprechen, sondern das, was ich erzählen werde, ist meine ganz persönliche Geschichte und gehört nur zu mir.



## RECHTLICHE ASPEKTE ZUM THEMA „LIEBE - NÄHE – SEXUALITÄT“

OLIVER KESTEL

Rechtsanwalt, Frankfurt/Main

Das Thema "Liebe-Nähe-Sexualität", kann in rechtlicher Hinsicht aus zwei Aspekten heraus betrachtet werden: Zum Einen im Hinblick auf Sexualassistenz und -begleitung, zum Anderen in Bezug auf sexuelle Gewalt gegen Menschen mit Behinderung. Der Vortrag versucht, beide Seiten aus rechtlicher Sicht schlaglichtartig zu beleuchten. Dabei spielen einerseits das Sozial-, Heim-, Arbeitsrecht genauso eine Rolle, wie andererseits das Strafrecht und vor allem das Strafprozessrecht, das bei der juristischen Aufarbeitung eines Sexualdeliktes gegen Menschen mit Behinderung eine ausschlaggebende Bedeutung hat (Nebenklage, "Opferanwalt" etc.).





# **WORKSHOPS**

## ELTERNARBEIT – VERSCHIEDENHEIT ALS CHANCE

### JÜRGEN HEINTZENBERG

Dipl.-Psychologe, Sexualpädagoge, Dozent  
des Instituts für Sexualpädagogik ISP,  
Dortmund



Betreuende und Angehörige (auch gesetzliche Betreuer/innen) vertreten beide die Interessen der Menschen mit großem Unterstützungsbedarf. Sie ziehen an einem Strang oder aber es gibt zwischen ihnen Widersprüche, die in wechselseitige Respektlosigkeit und Ignoranz münden können. Gleichzeitig wird der betreffenden Person häufig nur eine Nebenrolle zugewiesen, wenn es um ihre Bedürfnisse und Wünsche geht.

Gerade bei Handicaps, die die Urteilsfähigkeit, die soziale und persönliche „Reife“ und die „Mündigkeit“ beeinflussen, kann die zu unterstützende Person übergangen werden. Ist Elternarbeit in Zukunft neu zu gestalten? Wie können die Ressourcen der Angehörigen in die Betreuungsarbeit einfließen? Wie ist es möglich, gegenseitiges Vertrauen zu verstärken, um im Sinne der Betroffenen an einem Strang zu ziehen?

## PÄDAGOGISCHE UND ETHISCHE GRUNDPOSITIONEN IN DER PFLEGESITUATION BEI MENSCHEN MIT SCHWEREN UND MEHRFACHEN BEHINDERUNGEN AM BEISPIEL VON MENSCHEN IM WACHKOMA

DR. MARTINA SCHLÜTER

Oberstudienrätin im Hochschuldienst, Universität zu  
Köln



Sowohl Sexualität wie auch Pflege beinhalten eine körperliche Nähe und emotionale Befindlichkeiten unterschiedlichen Grades, die es gilt zwischen zwei Menschen auszuhalten. Die körperliche Pflegesituation beinhaltet auch immer sexuelle Aspekte. Dies ist unabhängig vom Schweregrad der Behinderung des zu pflegenden Menschen.

In diesem Workshop wird grundlegend versucht, das Verhältnis von Sexualität und Pflege als Ausdruck von Nähe und Distanz auf unterschiedlichen Ebenen zu bestimmen, um darauf aufbauend sowohl ethische Implikationen als auch Handlungsprinzipien zu reflektieren. Am Beispiel von Menschen im Wachkoma, als eine Form der schweren Mehrfachbehinderung, sollen Konkretisierungen vorgenommen werden.

## DIE SCHÖNSTE SACHE DER WELT...?! SEXUALASSISTENZ FÜR MENSCHEN MIT EINER BEEINTRÄCHTIGUNG

NINA DE VRIES

Sexualassistentin für Menschen mit einer  
Beeinträchtigung, Potsdam



Im Workshop werden die Themen des Vortrags (siehe S.10) aufgegriffen und genauer behandelt:

- Was ist aktive Sexualassistenz?
- Was ist der Unterschied zur Prostitution?
- Welche Haltung/Vision steht hinter dieser Arbeit?
- Für wen kommt Sexualassistenz in Frage?
- Wie werden die Sitzungen vor- und nachbereitet?
- Wie und wo finden die Sitzungen statt?
- Wie werden sie finanziert?
- Welche Rolle spielen MitarbeiterInnen und Eltern?
- Welche Verantwortung haben die MitarbeiterInnen?
- Was ist passive Sexualassistenz?

An Hand von Beispielen aus meiner jahrelangen Erfahrung und mit Videomaterial werde ich die Arbeit so anschaulich wie möglich machen.

Sie können umfangreiches kostenloses Infomaterial anfordern unter:  
[nina\\_devries@web.de](mailto:nina_devries@web.de)

## MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER BEDÜRFNISBEFRIEDIGUNG JUGENDLICHER MIT SCHWEREN BEHINDERUNGEN

MIRIAM WEISZ

Dipl.-Pädagogin in der Betreuung von  
Menschen mit schweren Behinderungen,  
Karlsruhe



Die tiefe Beziehung zu anderen Menschen, auf geistiger und körperlicher Ebene, ist Persönlichkeitsrecht eines Jeden. Es ist die Grundlage für menschliche Lebensenergie und Kommunikation, prägt das eigene Körpergefühl und die soziale Identität. Ausgehend von den körperlichen und geistigen Veränderungen in der Pubertät, der Bedürfnisverschiebung hinsichtlich menschlicher Kontaktaufnahme, sollen in diesem Workshop Möglichkeiten und Grenzen der Bedürfnisbefriedigung erarbeitet werden.

Wo entstehen Räume für Sexualität? Was bin ich bereit an Nähe zu geben? Wo sind meine persönlichen Grenzen? Welche Grenzen sind von außen gesetzt?

oder konkreter

Wann hat Phillip Zeit seinen eigenen Körper zu erkunden? Darf Alessandro baden während Jule auf der Toilette sitzt? Was denken andere, wenn ich mich neben den 16jährigen Michael ins Bett lege? Mag „man“ mit 17 noch einen Gute-Nacht-Kuss?

Diese und andere Fragen sollen diskutiert werden, um sich seiner eigenen Position zu diesem Thema bewusst zu werden und neue Idee für die Praxis mitzunehmen.

## PRÄVENTION VON GEWALT AUF INSTITUTIONELLER EBENE

DR. AIHA ZEMP

Leiterin Fachstelle fabs Behinderung & Sexualität,  
Basel



Jeder Institution von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen sollte die Prävention ein zentrales Anliegen sein. In diesem Zusammenhang geht es wesentlich darum, die Strukturen nach ihren Gewalt fördernden Momenten zu untersuchen, um sie verändern zu können. In diesem Workshop lernen Sie das “Flügelrad” als wichtiges Arbeitsinstrument für die Organisationsentwicklung zum Abbau von Gewalt kennen.



## REISE DURCH DEN KÖRPER EINE KÖRPERERFAHRUNGSGRUPPE FÜR MENSCHEN MIT SCHWEREN UND MEHRFACHEN BEHINDERUNGEN

MARTIN ROTH AUG

Dipl.-Psychologe, Psychol. Psychotherapeut,  
Spastikerhilfe Berlin eG



CONSTANZE BEEKEN,

Physiotherapeutin, Dipl.-Biologin,  
Spastikerhilfe Berlin eG

Vorstellung des theoretischen Konzeptes und der praktischen Arbeit einer Körpererfahrungsgruppe für nichtsprechende Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen. Die Teilnahme an einer Körpererfahrungsgruppe regt die Sinne (durch Düfte, Musik, Körperkontakt etc.) an, hilft bei der Entwicklung des Körperschemas, fördert das Selbstbewusstsein und den Kontakt zum/zur Anderen in der Gruppe. Die Unterstützung wird darin gegeben, den eigenen Körper voraussetzungslos zu akzeptieren, ihn als Quelle der Lust, der Entspannung und als Medium im Kontakt mit Anderen zu entdecken und erleben. Die Teilnehmer/innen des Workshops werden durch Übungen zur eigenen inneren Wahrnehmung ihres Körpers geleitet und die Darstellung des Konzeptes einer Körpererfahrungsgruppe dient als Beispiel für den Aufbau einer Gruppe in der eigenen Einrichtung.

## LUSTVOLLE ERFAHRUNGEN MIT ALLEN SINNEN BEI SCHWERER GEISTIGER BEHINDERUNG

INES BADER,

Dipl.-Psychologin, Psych. Fachdienst einer  
Einrichtung für Erwachsene mit schwerer geistiger  
Behinderung, Fachbereichsleiterin Heilpäd.  
Förderung Hangweide, Kernen



### **Sexualität erkennen und Verstehen:**

Die Ausdrucksformen von Sexualität bei Menschen mit schwerer geistiger Behinderung sind häufig unspezifisch und müssen aus der emotionalen Befindlichkeit des Menschen und aus dem situativen Zusammenhang gedeutet und verstanden werden.

Diese Ausdrucksformen können mit entwicklungspsychologischen Modellen erklärt und verstanden werden.

### **Sexualpädagogische Maßnahmen durchführen:**

Die sexualpädagogischen Maßnahmen leiten sich aus der jeweils individuellen Ausdrucksform ab und können deshalb nicht allgemein beschrieben werden.

Bezugspersonen sollten ermutigt werden, über sexualpädagogische Hilfestellungen offen zu sprechen, kreative Lösungen zu finden und diese mit großer Sensibilität und Achtsamkeit umzusetzen.

## EINE BASIS BASTELN: ANREGUNGEN ZUR ERSTELLUNG EINER KONZEPTION IN WOHN EINRICHTUNGEN

MARIA DIETE,

Gruppenleiterin einer Wohneinrichtung,  
und



CHRISTINA DÜRR,

Ergotherapeutin, Mitbegründerinnen der  
Arbeitsgruppe Behinderung & Sexualität,  
Spastikerhilfe Berlin eG

Die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung sind erkannt.  
Oft gibt es Unsicherheiten: Wie kann es weitergehen?  
Wie lässt sich Handlungssicherheit für alle erreichen?  
Trotz aller Verschiedenheit einen gemeinsamen Weg finden.  
Mit welchen Schritten und Methoden kann man eine Konzeption erarbeiten?

**RECHTLICHE ASPEKTE - ZUM THEMA  
„LIEBE - NÄHE – SEXUALITÄT“.  
WORKSHOP ZUR VERTIEFUNG DER THEMEN DES VORTRAGS**

**OLIVER KESTEL**

Rechtsanwalt, Frankfurt/Main

In den Workshops werden die rechtlichen Aspekte, die sich aufgrund des Vortrages am Vormittag ergeben, aufgegriffen und vertieft. Hierbei sollen bzw. können rechtliche Fragestellungen im Zusammenhang mit sexueller Gewalt und deren juristischer Aufarbeitung, aber auch die rechtlichen Rahmenbedingungen von aktiver bzw. passiver Sexualassistenz im Mittelpunkt stehen.



„ZWISCHEN LUST UND FRUST?“  
SEXUALITÄT UND PFLEGE BEI MENSCHEN MIT SCHWEREN UND  
MEHRFACHEN BEHINDERUNGEN

PROF. DR. PAED. HABIL. BARBARA ORTLAND

Professorin für heilpädagogische Methodik und  
Intervention, Katholische Hochschule NRW, Abteilung  
Münster



THOMAS CZERWINSKI

Doktorand der TU Dortmund

Pflege bedeutet einen täglichen Eingriff in die Intimsphäre des Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung. Sie bedeutet – gewollt oder ungewollt - einen anderen Menschen ganz nah an den eigenen Körper zu lassen, die Hände des anderen auf der eigenen Haut zu spüren, sich im Genitalbereich entblößen lassen zu müssen. Sie kann als eine Situation der Scham und Verletzlichkeit erlebt werden.

Pflege kann aber auch eine der wenigen Situationen der Nacktheit sein, in der die eigene Körperlichkeit in besonderer Form erlebt werden kann. Sie kann die Möglichkeit bieten, den eigenen Körper lustvoll zu erkunden.

Diese unvermeidbare Körpernähe zwischen Pflegendem und Gepflegtem impliziert, dass Pflege immer in einem Spannungsverhältnis zur Sexualität beider Beteiligten steht und dass sie sexualerzieherisches Handeln beinhaltet. Die eigene sexuelle Biografie des Pflegenden sowie dessen Einstellung zur Sexualität von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen determinieren die Pflegehandlungen.

In dem Workshop soll gemeinsam erarbeitet werden, wie Pflege sexualfreundlich gestaltet werden kann, so dass sie von allen Beteiligten positiv erlebt wird.

Platz für Ihre Notizen:

Platz für Ihre Notizen:



Adamstraße 5  
80636 München

Telefon +49 (0)89 - 35 74 81 – 19  
Telefax +49 (0)89 - 35 74 81 – 81  
E-Mail [info@stiftung-leben-pur.de](mailto:info@stiftung-leben-pur.de)  
Internet [www.stiftung-leben-pur.de](http://www.stiftung-leben-pur.de)

**Spendenkonto:**

Bank für Sozialwirtschaft  
Kto.-Nr. 8803300  
BLZ 700 205 00